

Düsseldorf, d. 09.04.2024

Jan Pehrke • Wissmannstraße 14 • 40219 Düsseldorf
Bayer Aktiengesellschaft
Gebäude Q 26 (Rechtsabteilung)
Kaiser-Wilhelm-Allee 20
51373 Leverkusen

**Gegenantrag
zur Hauptversammlung des BAYER-Konzerns am 26. April 2024**

Hiermit zeige ich an, dass ich in meiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der Coordination gegen BAYER-Gefahren zum Punkt 2 der Tagesordnung den Vorschlägen des Vorstands und des Aufsichtsrats widerspreche und die AktionärInnen veranlassen will, für den folgenden Gegenantrag zu stimmen:

Gegenantrag zu TOP 2: Der Vorstand wird nicht entlastet

Die einzig auf Profit ausgerichtete Produktionsweise des BAYER-Konzerns trägt massiv zur Zerstörung unserer Umwelt und zur Beschleunigung des menschengemachten Klimawandels bei. Die Verantwortung für dieses Geschäftsgebaren liegt beim Vorstand. Darum ist ihm die Entlastung zu verweigern.

Im Geschäftsjahr 2023 stieß BAYER 3 Millionen Tonnen Treibhausgase aus. Im Vergleich zu 2023 sank der Wert damit nur um 28.000 Tonnen. Die Methan-Emissionen sind seit 2019 sogar um 1.000 Tonnen CO₂-Äquivalente gestiegen. Vor dem Hintergrund, dass Methan laut der Internationalen Energieagentur für fast ein Drittel des globalen Temperaturanstiegs sorgt, ist das unverantwortlich. Damit nicht genug, ist auch bei zwei weiteren klimaschädlichen Substanzen - fluorierten Kohlenwasserstoffen und Lachgas - gegenüber 2022 ein Anstieg zu verzeichnen.

Einen großen Anteil an BAYERS Treibhausgas-Aufkommen hat Glyphosat, denn neben allem anderen ist das Herbizid auch noch ein veritabler Klima-Killer. Der gesamte Fertigungsprozess verschlingt nämlich sehr viel Energie. Auf eine Betriebstemperatur von 1500° Celsius muss sich etwa der Ofen am US-Standort Soda Springs erhitzen, um aus Phosphorit das Glyphosat-Vorprodukt Phosphor herauszulösen. Als Folge fiel im Jahr 2022 ein CO₂-Ausstoß von 516.556 Tonnen an, die Methan-Emissionen lagen bei 7,4 Tonnen. Die Weiterverarbeitung des

Phosphors zum Endprodukt ROUNDUP in Luling schädigt das Klima ebenfalls immens. Hier beliefen sich 2022 die Kohlendioxid-Emissionen auf 85.712 Tonnen und die Methan-Emissionen auf 1,61 Tonnen.

Seinem selbstgesteckten Ziel, bei der Strom-Versorgung auf erneuerbare Energien umzusteigen und bis zum Jahr 2030 klimaneutral zu werden, kommt der Konzern nicht näher. Beim selbsterzeugten Strom baut er nach wie vor hauptsächlich auf Erdgas. Beim zugekauften Strom tut sich hingegen wenigstens ein bisschen was, weil das Unternehmen hier vermehrt auf Erneuerbare setzt.

Statt sich um eine wirkliche Reduktion des Treibhausgas-Ausstoßes zu bemühen, geht BAYER nach der Devise „Kompensieren statt reduzieren“ vor. Der Agro-Riese beabsichtigt, einen nicht geringen Teil seiner Emissionen mittels Investitionen in Wiederaufforstungsprojekte und andere Vorhaben auszugleichen, die der „Spiegel“ „grüner Ablasshandel“ nennt.

Deren Ertrag für seine Klima-Bilanz gibt der Global Player für 2023 mit 600.000 Tonnen CO₂ an. An der Belastbarkeit dieser Zahl bestehen allerdings erhebliche Zweifel. Der Agro-Riese hat für einen Teil seiner Kompensationsgeschäfte nämlich Zertifikate der Firma Verra erworben, die nach Recherchen von „Die Zeit“ und anderen Medien gar nicht von wirklichen Kohlendioxid-Einsparungen gedeckt, sondern „[e]in Haufen Schrott“ waren.

Insgesamt fällt die Umweltbilanz BAYERS für das Jahr 2023 nicht eben gut aus. So ist der Staub-Ausstoß laut Nachhaltigkeitsbericht um 4,4 Prozent gestiegen, und auch die Einleitungen von gebundenen organischen Kohlenstoffen ins Wasser legten (um 0,4 Tonnen) zu. Darüber hinaus tut sich beim Wasser-Verbrauch nichts. BAYER nutzte mit 53 Millionen Kubikmeter genauso viel wie 2022. 21,3 Millionen Kubikmeter davon entstammen nach wie vor dem Grundwasser. Zu allem Übel erstreckt sich der enorme Durst des Agro-Riesen auch noch im gleichen Ausmaß auf Gebiete, die unter Wasser-Mangel leiden. Drei Millionen Kubikmeter fördert er in solchen Regionen.

Der BAYER-Konzern wird seinem Bekenntnis, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen, also nicht gerecht. Es handelt sich um leere Worte, die nur Bestandteil einer PR-Strategie sind und die Absicht verfolgen, sich als umweltbewusstes Unternehmen zu inszenieren.

Es braucht ernsthafte Pläne zur Bekämpfung des Klimawandels und der Umweltschädigung, doch dem Vorstand ist die Erwirtschaftung von Milliarden-Profiten wichtiger. Darum ist ihm die Entlastung zu verweigern.

Um Mitteilung des Gegenantrags sowie der Begründung bitte ich gemäß
§§ 125, 126 AktG.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink that reads "Jan Pehrke". The signature is written in a cursive style with a large, looped 'J' and 'P'.

- Jan Pehrke -